

Renata Righetti war Mitte fünfzig, als sie arbeitslos wurde: «War es das jetzt? habe ich mich gefragt»

Mit 55 Jahren verliert Renata Righetti aus Elfingen ihre Stelle im Büro – und damit auch ihr Selbstwertgefühl. Wie sie den Sprung aus der Negativspirale zurück ins Berufsleben geschafft hat.

Livia Häberling | 21.09.2022 | Aargauer Zeitung (print und online)



Renata Righetti (links) mit ihrer Mentorin Barbara Wyser.

Bild: Andrea Zahler

Sie sagt es mit Akzent, Renata Righetti, die in den Neunzigern aus Polen in die Schweiz kam. Und doch mutet der Kern ihrer Aussage höchst schweizerisch an: «Arbeit ist keine Strafe.» Arbeit hierzulande, so scheint es zuweilen, ist Leistung, ist Einfluss, ist Status. Ein Dreiklang der Selbstvergewisserung. Mit anderen Worten: Keine Arbeit – das ist Strafe.

Renata Righetti machte diese Erfahrung im Winter 2021. Dreizehn Jahre lang hatte sie für eine Versicherung Leistungsabrechnungen kontrolliert, mit Freude, wie sie sagt. Umstrukturierungen hätten jedoch zu einer neuen Unternehmenskultur geführt, die ihr spürbar zugesetzt habe. Nach langem Ringen habe sie den Entschluss gefasst, ihrer Gesundheit zuliebe zu kündigen. Als es Februar wurde, war sie eine arbeitslose Mittfünfzigerin, die sich fragte: «War es das für mich?», wenn abends «die traurigen Gedanken» kamen.

Aber Righetti sässe kaum für ein Interview im Sitzungszimmer, wenn sich ihr Leben seither nicht positiv verändert hätte. Dass sie Distanz gewonnen hat, ahnt man an den Perspektiven, zwischen denen sie im Gespräch variiert. Zuerst legt sie ihre Erinnerungen unter Brennglas, schildert detailliert und auch mal sprunghaft, um sie sogleich selbst in ihrer Biografie einzuordnen: «Das ist wichtig, um meine Geschichte zu verstehen...», sagt sie dann, «...hier schliesst sich der Kreis.»

Auf unbeschwerte Jahre folgt der Schock

Das Leben von Renata Righetti beginnt in Polen, im Jahr 1965. Sie macht die Matur, parallel dazu absolviert sie eine fünfjährige Ausbildung im mechanischen Bereich. Auf diesem Beruf, der ihrem Vater mehr zugesagt habe als ihr selbst, arbeitet sie nie. Stattdessen wird sie, noch unter dem kommunistischen Regime, im Büro und in der Logistik beschäftigt, bevor sie 1995 «für die Liebe» auswandert.

In der Ostschweiz findet sie eine Anstellung in der Logistik eines Stahlunternehmens. Dort arbeitet sie, bis ihr Mann im Jahr 2002 unerwartet verstirbt. Diesen Schlag habe sie kaum verkraftet, keinen Sinn mehr in ihrem Leben erkannt. Bis sie im Jahr 2008 bei der Versicherung anfängt, vergeht eine zähe Zeit mit Therapie und befristeten Teilzeitjobs.

Viel Zeit, um nachzudenken – und keine neuen Freunde

Dass Renata Righetti im Februar 2021 in ihrer Wohnung sitzt und mit sich hadert, hat auch damit zu tun, dass sie einige Monate zuvor von Winterthur zu ihrem neuen Lebenspartner nach Elfingen gezogen ist.

Nicht nur die Arbeitslosigkeit nagt an ihr, sie hat im Aargau auch keine Freunde, kein Netzwerk. «Alte Bäume pflanzt man nicht um», habe sie sich hinterher gedacht und den Umzug bereut.

Nach zahlreichen erfolglosen Bewerbungen bringt ein Kurs des Regionalen Arbeitsvermittlungszentrums (RAV) im Frühsommer 2021 den Anstoss zur Veränderung. Dort hört sie erstmals von «Tandem Aargau». Das Angebot unterstützt Menschen beim Wiedereinstieg in die Berufswelt, in dem ihnen eine Mentorin oder ein Mentor zur Seite gestellt wird. Im November bestellt Renata Righetti bei ihrem RAV-Berater weitere Unterlagen, im Dezember meldet sie sich an.

Der Funke zwischen den beiden ist sofort übergesprungen

Renata Righetti wird zu einem Gespräch eingeladen. Es sei kein Abfragen gewesen, sondern ein Dialog auf Augenhöhe, der fast drei Stunden gedauert und ihr gutgetan habe. «Da interessiert sich jemand ehrlich für mich», habe sie gemerkt. Und begonnen, sich zu öffnen.

Nach dem Gespräch wählt «Tandem Aargau» aus einem Pool von knapp 100 Mentorinnen und Mentoren die passende Begleitperson aus. Es ist Barbara Wyser, 46, Mitarbeiterin im kantonalen Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS). Über die erste Begegnung Ende Februar 2022 mit Renata Righetti sagt sie: «Der Funke ist sofort übergesprungen.»

«Arbeitslosigkeit greift den Selbstwert im Fundament an»

Einmal pro Woche besucht Renata Righetti ihre Mentorin Barbara Wyser nun in deren Büro in Aarau. Dort ist Wyser im Bildungsdepartement Teamleiterin und Assistentin von SVP-Regierungsrat Alex Hürzeler. Im Rahmen ihres freiwilligen Engagements für «Tandem Aargau» hat sie mehrere Menschen zurück ins Berufsleben begleitet. «Sie alle wirkten anfangs geknickt», erinnert sich Wyser, «die Arbeitslosigkeit greift das Selbstwertgefühl im Fundament an.»



«Das passt zwischen uns», waren sich die beiden Frauen sofort einig.

Bild: Andrea Zahler

Dort setzt Barbara Wyser an: «Meine Stärke liegt darin, den Selbstwert anderer Menschen zu fördern und mit ihnen ihre Fähigkeiten herauszuarbeiten.» Die Methoden und Techniken dazu hat sie in mehreren Coaching-Ausbildungen gelernt.

Mentorinnen und Mentoren gesucht

Das Programm Tandem Aargau ist stets auf der Suche nach Personen, die sich auf freiwilliger Basis in einem Mentoring engagieren möchten. Das Programm dauert standardmässig vier Monate, auf Wunsch kann es danach weitergeführt werden. Informationen zum Projekt sind auf www.tandem-ag.ch, per E-Mail (info@tandem-ag.ch) oder unter 062 823 30 46 erhältlich.

Renata Righetti schwärmt von den Treffen mit Barbara Wyser. Wie sie durch den Zuspruch wieder angefangen habe, an sich zu glauben, plötzlich neue Berufsperspektiven abseits des Bürojobs für möglich gehalten habe. Aber auch kritisch gespiegelt worden sei. Die Gespräche seien für sie wie eine Therapie gewesen. Wyser formuliert es zurückhaltender: «Ich sehe mich eher als Begleiterin und Impulsgeberin auf Zeit.»

Ein Praktikum bringt die Wende

Sie habe bald gemerkt, dass Renata Righetti eine Frau sei, die handwerklich begabt sei und anpacken wolle. Als sich im Hausdienst-Team, das Wyser unterstellt ist, ein personeller Engpass abzeichnet, bietet sie Righetti im Frühling 2022 ein dreimonatiges Praktikum an. Inzwischen wurde die Anstellung bis Anfang Oktober verlängert. Das meint Renata Righetti, wenn sie vom Kreis spricht, der sich in ihrer Biografie schliesse: Sie selbst hätte sich kaum für eine mechanische Grundausbildung entschieden, doch nun zahle sich diese Berufswahl aus. Durch das Mentoring habe sie sich wieder getraut, von Stellen abseits des sitzlastigen Büroalltags zu träumen. Im neuen Job ist sie in Bewegung, nimmt Pakete entgegen, weist Handwerker ein, hängt Bilder auf. Obwohl sie noch keine Festanstellung hat, ist Righetti zufrieden und optimistisch, dass die Wende geschafft ist.

Über die Mentoring-Erfahrung mit Barbara Wyser sagt sie: «Ich habe wieder gelernt, an mich zu glauben. Und ich habe gemerkt, dass es Unterstützung gibt, um schwierige Situationen gemeinsam zu meistern.» Und Barbara Wyser sagt: «Renata Righetti hat eine komplett andere Ausstrahlung als noch vor vier Monaten. Und sie ist für mich ein positives Beispiel dafür, was möglich ist, wenn der Wille da ist, etwas zu verändern.»

benevol tandem

Unterstützung bei der Stellensuche